

Baqueros von einer andern Seite her in Anspruch genommen. Am Rande des Waldes wurde nämlich ein zahlreicher Trupp von Reisenden sichtbar, der sich nach dem Lagerplatze zu bewegte. Es war der sehnlich erwartete Besitzer der Hacienda, Don Augustin Pena, in Begleitung seiner Tochter und einer Anzahl berittener Baqueros.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Das weiße Prärieroh.

Es war etwa um fünf Uhr Nachmittags. Das kleine lauschige Plätzchen am Büffelsee bot jetzt einen belebtern Anblick dar, als um die Mittagszeit, wo Don Augustin Pena angelangt war. In einiger Entfernung von den Ufern des kleinen Sees erhob sich das seidene Zelt Rosarita's, in einiger Entfernung von dem, welches man für den Hacendero aufgeschlagen hatte. Es spiegelte seine azurblauen Falten in den stillen Wassern des Sees, wo es sich mit den Spiegelbildern der knorrigen Eichen zu einem reizenden Gemälde verwob.

Schon seit etwa einer halben Stunde hatte Don Augustin seine Siesta beendet und trat nun aus seinem Zelte heraus, um die Vorbereitungen, welche die Baqueros zur Pferdejagd getroffen, mit dem Auge eines Kenners zu mustern. Bald folgte ihm auch Rosarita selbst, um sich mit dem Orte, der einige Tage hindurch ihr Aufenthalt sein sollte, näher vertraut zu machen. Als sie die seltsame Gruppe der Büffeljäger, die schon bei der Ankunft ihre Aufmerksamkeit erregt hatten, näher ins Auge faßte, war es Ueberraschung, um nicht zu sagen Schrecken, welche ihr der seltsame Aufzug und die wilde Haltung der Männer einflößte. Aber die Tochter der Einöde war mit den Söhnen und den Sitten derselben so vertraut, um nicht Encinas und seine Gefährten augenblicklich als das zu erkennen, was sie in Wirklichkeit waren.

Die vier Büffeljäger waren trotz ihres Vorsazes, so bald wie möglich aufzubrechen, doch durch die Neugier bisher bei den Baqueros festgehalten, zur großen Freude des angehenden Hirten, da dieser so noch auf die eine oder andere Erzählung irgend eines wilden Abenteurers hoffen durfte. Er hatte daher Encinas fast nicht aus den Augen